



Die altersfreundliche Stadt Winterthur

Alternsplanung 2014



Herausgeber

Altersforum Stadt Winterthur und
Departement Soziales Stadt Winterthur

Verfasst durch

Nicolas Galladé	Stadtrat Departement Soziales
Martin Hasenfratz	Präsident Altersforum
Andreas Paintner	Bereichsleiter Alter und Pflege, Departement Soziales
Christiane von Kloeden	Bereichsleiterin Pro Senectute Kanton Zürich Dienstleistungs- center Winterthur & Umgebung/Weinland
Jacqueline Minder	Chefärztin Alterspsychiatrie, Integrierte Psychiatrie Winterthur- Zürcher Unterland
Hansruedi Koblet	Geschäftsführer gaiwo
Peter Pfyffer	Sekretär Altersforum
Jeannette Höfliger	Geschäftsführerin Altersforum

Externe Begleitung

Prof. Dr. Ulrich Otto	Leiter Kompetenzzentrum Generationen CCG, Fachhochschule St.Gallen
-----------------------	---

Zusammenfassung

Die Altersplanung 2005 mit den dazugehörenden Massnahmen ist grösstenteils umgesetzt. Nach acht Jahren stehen nun aufgrund der demografischen Alterung und gesellschaftlichen Veränderungen neue Fragen im Zentrum.

Die Altersplanung 2014 basiert auf dem Verständnis, dass das Alter nicht als starrer Lebensabschnitt definiert, sondern als Prozess des Alterns verstanden wird, der alle Generationen umfasst. Auf diesem Grundverständnis wird in der vorliegenden Altersplanung von Altern gesprochen.

Im Weiteren orientiert sich die Altersplanung konsequent an der „altersfreundlichen Stadt“ und baut auf den Leitlinien in Anlehnung an das WHO-Programm der Age-friendly Cities auf.

Kernstück der „altersfreundlichen Stadt Winterthur“ sind die strategischen Leitlinien, Ziele und Massnahmen, die sieben Handlungsfeldern zugeordnet sind. Sie machen deutlich, wo die Stadt in den nächsten Jahren aktiv sein und welche Ziele sie verfolgen will.

Es sind dies:

- Generationenpolitik – Altern und Alter immer mitdenken
- Ressourcen, Potenziale und Fähigkeiten im Alter
- Öffentlicher Raum, Mobilität und Sicherheit
- Wohnen
- Pflegerische und soziale Angebote
- Information, Öffentlichkeit, Vernetzung
- Gerontologische Zukunftsthemen

Dazu kommen die sechs Querschnittsthemen, die sich durch sämtliche Handlungsbereiche durchziehen:

- Quartierbezug
- Berücksichtigung der Heterogenität des Alters
- Ausrichtung an Selbst- und Mitverantwortung sowie Partizipation
- Gender
- Migration
- Besonders verletzbare Menschen

Die vorliegende Altersplanung ist vorderhand noch Programm, das der Umsetzung bedarf. Nachdem der Stadtrat die Altersplanung 2014 am 26. März 2014 zustimmend zur Kenntnis genommen und verabschiedet hat, wird in einem nächsten Schritt der Ausführungsplan erarbeitet.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	5
1.1	Altersplanung 2005 – umgesetzte Massnahmen.....	5
2.	Altersplanung 2014	6
2.1	Vorgehen	6
2.2	Bezugnahme.....	6
2.3	Präambel	7
2.4	Leitlinien „altersfreundliche Stadt“ in Anlehnung an die WHO.....	7
3.	Strategische Leitlinien, Ziele und Massnahmen in sieben Handlungsfeldern	7
3.1	Generationenpolitik – Altern und Alter immer mitdenken.....	8
3.1.1	Massnahmen.....	8
3.2	Ressourcen, Potenziale und Fähigkeiten im Alter	9
3.2.1	Massnahmen.....	9
3.3	Öffentlicher Raum, Mobilität und Sicherheit	10
3.3.1	Massnahmen.....	10
3.4	Wohnen	11
3.4.1	Massnahmen.....	11
3.5	Pflegerische und soziale Angebote	12
3.5.1	Massnahmen.....	12
3.6	Information, Öffentlichkeit, Vernetzung.....	13
3.6.1	Massnahmen.....	13
3.7	Gerontologische Zukunftsthemen.....	13
3.7.1	Massnahmen.....	13
4.	Sechs Querschnittsthemen	14
4.1	Quartierbezug	14
4.2	Berücksichtigung der Heterogenität des Alters.....	14
4.3	Ausrichtung an Selbst- und Mitverantwortung sowie Partizipation	14
4.4	Gender.....	14
4.5	Migration	14
4.6	Besonders verletzbare Menschen	15
5.	Schlussbemerkung.....	15

1. Einleitung

Die Stadt Winterthur verfügt zurzeit mit der Altersplanung 2005 und dem Ausführungsplan über ein Alterskonzept, das Aussagen macht zur demografischen Entwicklung, dem Dienstleistungsangebot im stationären und ambulanten Bereich und über ihre alterspolitische Ausrichtung.

Heute stehen aufgrund der demografischen Alterung und strukturellen Veränderungen unserer Gesellschaft jedoch weitere und auch neue Fragen im Zentrum. Dies macht eine generelle Überarbeitung der Altersplanung 2005 mit den Leitsätzen, die aus dem Jahr 1990 übernommen worden sind, nötig und sinnvoll. So hat auch der Stadtrat in den Legislatur-schwerpunkten 2010 – 2014 festgehalten, dass die bestehende Altersplanung aufgrund der neuesten Erkenntnisse überprüft und auf einen aktuellen Stand gebracht wird. Mit den daraus abzuleitenden Massnahmen soll ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben im Alter auch in Zukunft sichergestellt sein.

1.1 Altersplanung 2005 – umgesetzte Massnahmen

Die in der Altersplanung 2005 aufgeführten Massnahmen sind grösstenteils umgesetzt. So beispielsweise der Schwerpunkt „Demografische Entwicklung und Stadtkreisbezug“. Der Bericht zur demografischen Entwicklung der älteren Bevölkerung wird alle 2 Jahre erstellt und die Planung des stationären Angebots ist übergeordnet auf das gesamte Stadtgebiet ausgerichtet.

Beim Schwerpunkt „Wohnen im Alter“ setzt sich die Stadt Winterthur mit dem Ausbau der ambulanten Dienste dafür ein, dass ältere Menschen ihrem Wunsch entsprechend so lange wie möglich zu Hause leben können. Diese Strategie wird auch mit dem Pilotprojekt „Zukunft Quartier – Lebensraum für alte Menschen“ weiter verfolgt. Im Bereich der Alterswohnungen ist die Vielfalt durch alternative Angebote gewachsen. In Zusammenarbeit mit privaten Trägerschaften, beispielsweise mit der gaiwo, ist die Stadt bestrebt, ein möglichst grosses Angebot an Alterswohnungen zu erreichen. Neben den ambulanten Dienstleistungen ist die Anzahl der stationären Plätze in den Alterszentren und Pflegewohngruppen kontinuierlich erhöht worden. Erwähnenswert ist insbesondere das erweiterte spezifische Angebot für Menschen mit Demenz.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung für pflegende Angehörige. Hier vermittelt die Broschüre „Entlastungsangebote für Angehörige“ einen Überblick über die bestehenden Angebote in der Stadt Winterthur. Eine Beratungsstelle für Angehörige von älteren Menschen hilft Betroffenen und ihren Angehörigen, Fragen rund um die Betreuung zu Hause umfassend zu klären.

Im Bereich „Alter und Migration“ werden in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Integrationsförderung Winterthur regelmässig Informationsveranstaltungen durchgeführt. Ziel ist es, ältere Migrantinnen und Migranten sowie ihre Angehörigen über die Dienstleistungen der im Altersbereich tätigen Organisationen zu informieren.

Weitere Massnahmen zu den Themen „Prävention“, „Palliative Care“, „Geriatrische Behandlungseinheit im Kantonsspital“ sowie „Freiwilligenarbeit“ sind erfolgreich umgesetzt worden.

Obwohl die Massnahmen im Ausführungsplan mehrheitlich umgesetzt worden sind, sind sie nicht als erledigt abzuschreiben. Im Gegenteil, viele von ihnen haben ihre Bedeutung auch in Zukunft und werden entsprechend weiterverfolgt

2. Altersplanung 2014

2.1 Vorgehen

Mit der Altersplanung 2014 wurde im Jahr 2011 begonnen. Der Vorstand des Altersforums erarbeitete mit externer Unterstützung im Rahmen von Workshops ein Strategiepapier mit Leitlinien und Zielen in sieben Handlungsfelder. Diese Ausrichtung wurde an der Fachtagung des Altersforums 2012 Fachpersonen aus dem Altersbereich vorgestellt. Ebenso wurde die Strategie der Altersplanung an einer Veranstaltung im Juni 2012 mit der Öffentlichkeit diskutiert.

Nach diesen Rückmeldungen erarbeitete der Vorstand die Massnahmen zu den Leitlinien und Zielen. Diese wurden 2013 zur Vernehmlassung an die Mitgliedorganisationen des Altersforums, den Departementen, den Fraktionen des Grossen Gemeinderates sowie dem Ausländerbeirat vorgelegt. Insgesamt wurden 57 Institutionen angeschrieben, eingegangene Antworten waren deren 37. Die Resultate der Vernehmlassung zeigen eine hohe Zustimmung zur Ausrichtung der Altersplanung auf. Auch die sieben Handlungsfelder mit den Querschnittthemen wurden als stimmig beurteilt. Bei den Zielen und Massnahmen gab es einige kritische Bemerkungen. Diese bezogen sich vor allem auf die Konkretisierung und Priorisierung der Massnahmen. Ebenso sollen Themen aus der Altersplanung 2005, welche nicht erfüllt sind, aufgenommen werden. Die Einwände, die vor allem von Seiten der Parteien eingebacht worden sind, wurden im Rahmen einer Sitzung mit der Sachkommission Soziales und Sicherheit besprochen. Vorgesehen ist, dass diese Anregungen im noch zu erstellenden Ausführungsplan aufgenommen werden. Einige der aufgeführten Massnahmen wurden in der Vernehmlassung explizit unterstützt, zwei Massnahmen wurden aufgrund der kritischen Bemerkungen abgeändert.

2.2 Bezugnahme

Die vorliegende Altersplanung richtet sich darauf aus, dass das Alter nicht als starrer Lebensabschnitt definiert, sondern als Prozess des Alterns verstanden wird, der alle Generationen umfasst. Auf diesem Grundverständnis wird in der vorliegenden Altersplanung von Altern gesprochen.

Ein Älter werden mittendrin soll gewährleistet werden – in der Stadt Winterthur und in ihren Quartieren. In Generationenbeziehungen, in der partizipativen Mitgestaltung des städtischen Lebens, aber auch in der Begleitung durch tragfähige soziale Netzwerke. Älter werden mittendrin – das benötigt mehr als soziale Dienste und eine Fachpolitik für ältere Menschen. Und es verträgt sich schlecht mit einem Übermass separierter Sonderbehandlungen der älteren Menschen.

Die Altersplanung 2014 orientiert sich deshalb konsequent an der „altersfreundlichen Stadt“. Die Stadt Winterthur arbeitet daran, das WHO-Programm der Age-friendly Cities¹ umzusetzen: die Gestaltung der Stadt, der urbanen Räume für alle Generationen und für ein aktives und eingebundenes Älterwerden.

¹ WHO (2007). Age-friendly Cities Projekt Methodology. Vancouver Protocol

2.3 Präambel

Die Stadt Winterthur steht dafür ein, dass die älteren Einwohnerinnen und Einwohner ihr Leben nach ihren individuellen Möglichkeiten und Bedürfnissen gestalten und ihre Selbstständigkeit weit möglichst bewahren. Sie beachtet die Vielfältigkeit des Alterns.

Die Stadt ist bestrebt, dass die Lebensqualität der älteren Bevölkerung hoch und eine selbst- und mitverantwortliche Lebensführung möglich ist.

Systematisch werden die Quartiere gestärkt – als unmittelbare Lebensräume, als Orte sozialen Eingebundenseins und Orte der Begegnung.

Mitsprache und Mitgestaltung des städtischen Lebens gewährleisten ein aktives Älter werden. Damit entwickelt sich Winterthur zu einer Mitwirkungsgesellschaft.

Auch die quantitativ und qualitativ guten Versorgungseinrichtungen und Dienstleistungen richten sich an diesen Zielen und dem Trend „von der Versorgungs- zur Mitwirkungsgesellschaft“ aus.

2.4 Leitlinien „altersfreundliche Stadt“ in Anlehnung an die WHO

Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat in den Jahren 2005 bis 2007 zusammen mit 33 Städten auf der ganzen Welt ein Modell entwickelt, das es ermöglicht, die Altersfreundlichkeit einer Stadt voran zu bringen. Die in der Präambel formulierte Grundhaltung findet sich auch in den übergreifenden Leitlinien der WHO wieder.

Die altersfreundliche Stadt Winterthur

- kommt allen zugute: Kindern, den Jungen und den Alten,
- anerkennt die grosse Heterogenität zwischen älteren Menschen,
- fördert den Einbezug und die Partizipation älterer Menschen in sämtlichen Belangen des kommunalen Lebens,
- respektiert die Entscheidungen und die Wahl des Lebensstils,
- antizipiert altersbedingte Bedürfnisse und Präferenzen und reagiert flexibel darauf.

3. Strategische Leitlinien, Ziele und Massnahmen in sieben Handlungsfeldern

Zur Konkretisierung der übergreifenden Leitlinien definiert die Stadt Winterthur sieben Handlungsfelder mit den dazugehörigen Massnahmen. Sie sind das Kernstück der Altersplanung. Sie machen deutlich, wo die Stadt in den nächsten Jahren aktiv sein und welche Ziele sie verfolgen will.

3.1 Generationenpolitik – Altern und Alter immer mitdenken

Im Rahmen von Generationenpolitik wird Altern als Teil des gesamten Lebenslaufs und des Generationengefüges gesehen. Explizit werden auch Netzwerke ausserhalb der Familie und Solidarität aktiv unterstützt.

- In der Stadt Winterthur werden spezifische Generationenprojekte, die den aktiven Austausch zwischen Alt und Jung ermöglichen, gestärkt.
- Die Stadt fördert die Ausrichtung generationenübergreifender Strukturen und Angebote.
- Ältere Menschen übernehmen Verantwortung, stellen Ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung, um auch die anderen Generationen stark zu machen. Sie leisten ihren gesamtgesellschaftlichen Beitrag, ohne ausgenutzt zu werden.

3.1.1 Massnahmen

1. Bestandesaufnahme und Bedarfsanalyse von spezifischen Generationenprojekten.
2. Sensibilisierung der Verwaltung und Politik zu generationenübergreifendem Denken.
3. Unterstützung von Generationenprojekten (z.B. Generationen im Klassenzimmer, Mentorenprojekte mit Benevol, „Heks rollt“, Sackgeldjobs für Jung und Alt, Zeit-Tauschbörse usw.).
4. Treffpunkte im Quartier wenn möglich generationengerecht und generationenübergreifend konzipieren.

3.2 Ressourcen, Potenziale und Fähigkeiten im Alter

Die Stadt Winterthur fördert eine selbst- und mitverantwortliche Lebensführung in allen Bereichen.

- Es werden Angebote der Gesundheitsförderung, der Bildung und Netzwerkarbeit zur Erhaltung von Autonomie, Selbstbestimmung und die Bereitschaft sich zu engagieren, unterstützt.
- Selbst- und Nachbarschaftshilfe sowie die Freiwilligenarbeit werden aktiv gefördert.
- In der Stadt Winterthur werden die Einwohnerinnen und Einwohner aktiv dabei gestärkt, ihre Rechte auf Sozialleistungen geltend zu machen.
- Die Stadt bezieht die ältere Bevölkerung auch zukünftig bei alterspolitischen Themen und generationenübergreifenden Projekten ein. Dabei gehen Partizipation und Aktivierung über formelle Beteiligung hinaus.

3.2.1 Massnahmen

5. Durchführung von Veranstaltungen und Foren zu altersspezifischer Prävention und Gesundheitsförderung (z. B. Lebensfragen im Alter).
6. Unterstützung von Seniorenselbsthilfeorganisationen.
7. Förderung, gegebenenfalls Ausbau und Vernetzung von Angeboten (z.B. Kulturlegi, Femmes Tisch, Alter und Migration- AltuM, Benevol usw.).
8. Einbezug von „Seniorinnen- und Seniorenexperten“ (z.B. Testpersonen für Angebote und Dienstleistungen- Terz-Scouts, Architektinnen und Architekten mit gerontologischem Fachwissen usw.).

3.3 Öffentlicher Raum, Mobilität und Sicherheit

Die zentrale Orientierung am Quartier als Grundelement der altersfreundlichen Stadt Winterthur wird in departementsübergreifender Zusammenarbeit unter Einbezug der Stadtentwicklungspolitik gestaltet.

- Der öffentliche Raum in der Stadt Winterthur ist weitgehend hindernisfrei ausgestaltet. Er bietet z.B. genügend Sitzgelegenheiten, Erholungs- und Begegnungsraum und unterstützt dezentrale Quartiersqualitäten.
- In der Stadt wird die Mobilität der älteren Menschen unterstützt.
- Die älteren Menschen werden in der Planung konsequent einbezogen.
- Die Vorbeugung vor kriminellen Übergriffen und das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum haben einen hohen Stellenwert.

3.3.1 Massnahmen

9. Hindernisfreiheit konsequent mitdenken (z.B. Neugestaltung Bahnhofplatz).
10. Barrierefreie Infrastruktur im Zusammenwirken aller Personen kennzeichnen/öffnen (z.B. WC-Führer, „Nette Toilette“ = von Gastronomen zur öffentlichen Nutzung bereitgestellte Toilette usw.).
11. Langsamverkehr für alle Generationen attraktiv und sicher machen.
12. Förderung von alternativen und ehrenamtlichen Formen für den öffentlichen Verkehr (z.B. Behinderten-Transport).
13. Auf Quartierebene Bedürfnisse älterer Menschen konkret abfragen (z.B. Begehungen).
14. Sicherheit im öffentlichen Raum fördern (z.B. Vorbeugung krimineller Übergriffe, Strassenbeleuchtung, Fussgängerstreifen, Bushaltstellen usw.).

3.4 Wohnen

Alternsgerechtes Wohnen geht über die eigenen „vier Wände“ hinaus. Es beinhaltet auch eine entsprechende Wohnumgebung und die Einbettung in lebendige Nachbarschaften und Quartiere. Dabei gilt die Orientierung an Normalität und Wohnen für alle Lebenslagen sowie die Vermeidung von Ausgrenzung.

- Die Stadt Winterthur fördert das möglichst lange Zuhause-Wohnen-Bleiben.
- Im Bereich des Wohnens besteht eine Vielfalt an Wohnalternativen, um den verschiedenen Anforderungen, auch bei gefährdeter Autonomie, gerecht zu werden.
- In der Stadt Winterthur bestehen Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zu Fragen rund um das Wohnen, insbesondere bei Initiativen zur Förderung geeigneter und auch neuer Wohnformen.
- Die Stadt erfüllt ihren Auftrag im Angebot der stationären Langzeitpflege.

3.4.1 Massnahmen

15. Bestandesaufnahme zur Verbesserung der Datenlage für bezahlbaren, hindernisfreien Wohnraum.
16. Förderung von geeigneter Infrastruktur/Nahversorgung (z.B. Quartierladen, Post usw.).
17. Bei Erschliessungsplanungen/Umzonungen standardisiert "Generationen-durchmischung " mitdenken.
18. Stärkung und Vernetzung der Informationsstellen für das Wohnen im Alter (z.B. Wohnberatung, Förderung von alternativen Angeboten, Vernetzung von Interessentinnen und Interessenten, usw.).
19. Schaffung von zusätzlichem altersgerechten Wohnraum (z.B. mit Dienstleistung/Betreuung).
20. Unterstützung und Förderung von Wohnalternativen (z.B. Hausgemeinschaft, Wohngruppen) - auch für besonders verletzte Personen wie Menschen mit Demenz, psychisch Kranke, Sterbende usw.

3.5 Pflegerische und soziale Angebote

Die Stadt Winterthur erfüllt den Auftrag, für ein qualitativ und quantitativ gutes Angebot im Bereich der Langzeitpflege und sozialen Betreuung zu sorgen. Die Stadt setzt auf ambulant vor stationär.

- Die Stadt erkennt relevante Bedarfslagen und Bedürfnisse und unterstützt die pflegerischen und sozialen Institutionen/Organisationen dabei, entsprechende Lücken zu schliessen.
- Ganz zentral berücksichtigt die Stadt dabei auch nachbarschaftliche und informelle Unterstützungsleistungen. So erfahren z.B. betreuende Angehörige durch Ermutigung und Unterstützung Entlastung.
- Die Stadt nimmt Einfluss auf die Entwicklung und Standorte von Angeboten, wobei die Quartiersorientierung berücksichtigt wird.
- Die Stadt Winterthur fördert Modelle der Koordination und Kooperation verschiedener Dienstleistungsanbieter in der Pflege und Beratung im Sinne eines Case Managements.
- Auch in Lebenslagen gefährdeter Autonomie, z.B. dementielle Erkrankungen, gelten die Ziele der Teilnahme und Teilhabe weiter.

3.5.1 Massnahmen

21. Erhebung der Bevölkerungsentwicklung/Demografie sowie Angebot und Bedarfschätzung der stationären und ambulanten Versorgung (z.B. Demografiebericht).
22. Koordination/Vernetzung/Durchlässigkeit der Angebote und Anbieter – Steuerung durch das Altersforum.
23. Förderung der nachbarschaftlichen/informellen Unterstützung.
24. Entwicklung und Ausbau von neuen Wohn- und Pflegeformen bei hohem Hilfebedarf (z.B. Pflegefamilien, Pflegewohngruppen in den Quartieren).
25. Ausbau der ambulanten Versorgung qualitativ und quantitativ.
26. Umsetzung weiterer Massnahmen aus dem Projekt SpitexPlus (z.B. Einsatz Advanced Nursing Practice).
27. Konzepterarbeitung für besonders verletzbare Personen (z.B. Demenzerkrankte zu Hause und pflegende Angehörige).

3.6 Information, Öffentlichkeit, Vernetzung

In der Stadt Winterthur hat die Sensibilisierung der Bevölkerung für positive differenzierte Altersbilder, für Generationen- und Altersfragen sowie entsprechende aktive Information einen hohen Stellenwert.

- Eine umfassende Zugänglichkeit und situationsangemessene und frühzeitige Inanspruchnahme der Dienste wird aktiv gefördert.
- Die Vernetzung der Anbieterinnen und Dienstleisterinnen wird aktiv weiterentwickelt, sowohl auf der Planungs- wie auf der Handlungsebene.

3.6.1 Massnahmen

28. Aktiver Erhalt des Altersforums.
29. Nutzergerechter Aufbau von Informationen (z.B. muttersprachige Broschüren, Homepage des Altersforums nach Lebenslagen).
30. Verbesserung des Informationsaustausches und der Plattformen, mit Stadtkreisbezug (z.B. Stadtrundgang "Altern in Winterthur", "Älter werden in... ").
31. Teilnahme im Netzwerk "Altersfreundliche Stadt".

3.7 Gerontologische Zukunftsthemen

Die neuesten gerontologischen Erkenntnisse aus der Wissenschaft sowie der gesellschaftlichen Entwicklung sind bekannt und fliessen in die Planung und Umsetzung von Massnahmen ein.

Die Vernetzung mit Forschungs-, Weiterbildungs-, und Interessenorganisationen sowie der regelmässige Austausch mit der älteren Bevölkerung sind gesichert.

3.7.1 Massnahmen

32. Sicherstellung des Fachpersonals zur pflegerischen Versorgung.
33. Wissenschaftliche Begleitung bei Projekten.
34. Gewährleistung des fachlichen Wissenstransfers.

4. Sechs Querschnittsthemen

Die Querschnittsthemen sind Aspekte, die in jedem Handlungsfeld berücksichtigt werden müssen. In den Leitlinien, den strategischen Zielen und den Massnahmen sind folgende Querschnittsthemen eingebunden:

4.1 Quartierbezug

Die Wohnung und die Wohnumgebung werden mit zunehmendem Alter für viele immer stärker zum Lebensmittelpunkt. Damit ältere Menschen sich sicher im Quartier bewegen, am gesellschaftlichen Leben partizipieren und soziale Kontakte pflegen können, müssen vielfältige Bedingungen hier im konkreten Lebensumfeld erfüllt sein. Im Vordergrund stehen soziale Aspekte, eine Vielfalt an Wohnmöglichkeiten, gesicherte Nahversorgung sowie Sicherheitsfragen.

4.2 Berücksichtigung der Heterogenität des Alters

Die Bevölkerungsgruppe gerade der älteren und hochaltrigen Personen ist ausgesprochen heterogen. Die Stadt Winterthur anerkennt, dass sich die Bedürfnisse, Probleme und Ressourcen älterer Menschen stark voneinander unterscheiden, dass Wahlmöglichkeiten eröffnet werden und dass die Angebote auf die verschiedenen Lebenskonzepte Rücksicht zu nehmen haben.

4.3 Ausrichtung an Selbst- und Mitverantwortung sowie Partizipation

Die Mitwirkung und Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ist eine wichtige Voraussetzung für das physische und psychische Wohlergehen. Bei Projekten und Dienstleistungen ist zu beachten, dass Aktivierung, Eigeninitiative und Mitverantwortung unterstützt und gefördert werden. Für die Zukunft sind Massnahmen handlungsleitend, die zur Partizipation einladen und diese unterstützen.

4.4 Gender

Frauen und Männer sind im Alter – auch aufgrund ihrer ungleichen Arbeits- und Familienbiografien – mit unterschiedlichen Herausforderungen, Potenzialen und Problemen konfrontiert. Die Stadt Winterthur nimmt die geschlechtsspezifischen Unterschiede älterer Menschen wahr und trägt ihnen in allen Massnahmen, Angeboten und Projekten Rechnung.

4.5 Migration

Die Grundlagen finden sich im Leitbild Integrationspolitik der Stadt Winterthur. Vielfalt gestalten – Integration im Alltag verankern heisst: den sozialen und gebauten Lebensraum so gestalten, dass er dem Zusammenleben einer vielfältigen Bevölkerung förderlich ist. Integration heisst: dazu gehören, akzeptiert und gleichwertig sein, nicht ausgeschlossen werden.

4.6 Besonders verletzbare Menschen

Die Stadt Winterthur nimmt die Bedürfnisse besonders verletzlicher Personen wahr. Sie trägt ihnen Rechnung, indem sie einerseits an den Verursachungsbedingungen ansetzt,

andererseits mit optimierter Versorgungs- und Unterstützungsqualität und zivilgesellschaftlicher Sensibilisierung. Besonders verletzbare Menschen können sein: an Demenz erkrankte Menschen, physisch und/oder psychisch Kranke, Sterbende, von Gewalt, Armut oder Einsamkeit Betroffene und andere mehr.

5. Schlussbemerkung

Die vorliegenden strategischen Ziele, Leitlinien und Massnahmen in den sieben Handlungsfeldern sind vorderhand noch Programm, das der Umsetzung bedarf. Nach der positiven Kenntnisnahme durch den Stadtrat und einem Auftrag für den Ausführungsplan werden die Massnahmen so ausformuliert, dass zu erkennen ist, wie und in welchem Zeitrahmen sie umgesetzt werden. Die Finanzierung der Massnahmen zur Umsetzung der Altersplanung 2014 ist im Ausführungsplan ebenso zu berücksichtigen.